
honoris causa.

Geschichtspolitisches Erinnern an der Akademie



Plattform Geschichtspolitik, Intervention in das Kriegerdenkmal eines Nazi-Bildhauers,
Aula der Akademie der bildenden Künste Wien, Jänner 2010

Freitag, 6. Dezember 2024, 10–17 h
Akademie der bildenden Künste Wien
Schillerplatz 3, 1010 Wien, Raum M13 (Mezzanin)

www.akbild.ac.at/honoris-causa-2024

honoris causa.

Geschichtspolitisches Erinnern an der Akademie

Mit *honoris causa. Geschichtspolitiken an (Kunst-)Universitäten* startete die Akademie der bildenden Künste Wien im letzten Jahr eine öffentliche Reihe von Veranstaltungen, bei denen sich die Akademie ihrer historischen Verantwortung als Bildungsinstitution stellt.

Zahlreiche Projekte, die sich kritisch vor allem mit der Praxis der Lehre und der Kunst an der Akademie in der NS-Zeit auseinandersetzen, gibt es bereits. Sie wurden im November 2023 zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit öffentlich vorgestellt und im Kontext des Umgangs anderer österreichischer Universitäten zum Thema der Aufarbeitung der historischen Verantwortung der Bildungsinstitutionen diskutiert.

Nun folgt eine Veranstaltung, die den Blick stärker auf Einzelfragen oder -themen lenken möchte, die an aktuelle Debatten anschließen. Im Fokus stehen die Widersprüchlichkeiten, Grauzonen und Ambivalenzen im Umgang mit der eigenen Geschichte und geschichtspolitischen Fragen.

Programm:

Auftakt der Tagung

Do 5.12.2024: Screening

Atelierhaus, Lehárgasse 8, 1060 Wien, Mehrzwecksaal

19 h

Samira Fux, Andreas Filipovic:

Akademische Abgründe. Rechtsextremismus im Hörsaal

Dokumentarfilm zur faschistischen Geschichte an Österreichs Hochschulen von Andreas Filipovic, Lukas Ellmer und Samira Fux, produziert von der Österreichischen

Hochschüler_innenschaft

Moderation: Johannes Rips

A...kademie der bildenden Künste Wien

Fr 6.12.2024: Tagung

Schillerplatz 3, 1010 Wien, M 13

Begrüßung:

Johan F. Hartle, Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien

10–11 h

Andreas Spiegl:

Die unheimliche Ehre

11-12 h

A. Schnell, Ingrid Holzschuh, Waltraud P. Indrist, Susanne Rick (Akademie der bildenden Künste Wien, IKA), Monika Platzer (Architekturzentrum Wien):

Ambivalenzen der Moderne. Der Architekt und Stadtplaner Roland Rainer zwischen Diktatur und Demokratie

12-13 h

Eva Schober, Ulrike Hirhager (Archiv):

Wer sucht, der findet (oder auch nicht) - Führung im Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien

13-14 h Mittagspause

14-15.30 h

Andreas Nierhaus:

Ein „Nazi-Bildhauer“? Kunsthistorische Recherchen zu Josef Müllner

Moderation: Christina Wieder

Einleitung des Panels von Michael Lunardi, Jakob Krameritsch und Ruth Sonderegger zum Buchprojekt mit Eduard Freudmann zur Geschichte der Akademie von 1933-1955

15.30-16 h Pause

16-17 Uhr

Judith Augustinovič, Valerie Habsburg:

zwischen den zeilen / die zeilen dazwischen – über die Publikation zu Teresa Feodorowna Ries

Moritz Matschke, Gudrun Rath:

Aus der Dunkelheit. Gebäude und Orte als Akteure der Erinnerung

Moderation: Johannes Rips

Abstracts

Andreas Spiegl
Die unheimliche Ehre

In diesem Panel diskutieren wir den Begriff der „Ehre“ selbst, der seine Herkunft aus einer ständischen Gesellschaft genauso in sich trägt wie seine zentrale Bedeutung für die NS-Ideologie. Dabei spielte die Vergabe von Ehrenzeichen genauso eine Rolle wie deren Aberkennung: Praktiken, die – wenn auch unter geänderten Vorzeichen – bis heute fortgesetzt werden. Die Auszeichnung und das Heroische sind nicht weit voneinander entfernt und damit stellt sich die Frage, ob der Typus einer Auszeichnung durch „Ehre“ noch kompatibel ist mit einer Institution, die gegen Ungleichbehandlungen auftritt. Mit welchem Selbstverständnis vergibt eine Institution noch Ehrungen, die den entsprechend Geehrten genauso symbolisches Kapital verschaffen soll wie den Ehrenden selbst, die diese vergeben? Man könnte meinen, die Aktualität der Ehre verdankt sich ein Stück weit einer Wiederkehr des Verdrängten, einer unverdauten Ständegesellschaft im Echo moderner Demokratieforderungen. Ehrlich unheimlich... diese Ehre.

A. Schnell, Ingrid Holzschuh, Waltraud P. Indrist, Susanne Rick (Akademie der bildenden Künste Wien, IKA), Monika Platzer (Architekturzentrum Wien):
Ambivalenzen der Moderne. Der Architekt und Stadtplaner Roland Rainer zwischen Diktatur und Demokratie

Ergebnisse des dreijährigen FWF-Projekts, einer Zusammenarbeit von Akademie der bildenden Künste Wien und dem Architekturzentrum Wien, Leitung: Angelika Schnell (IKA).

Von 1956 bis 1980 leitete der österreichische Architekt Roland Rainer (1910–2004) eine Meisterklasse an der Akademie der bildenden Künste Wien. Durch zahlreiche Bauten wie die Wiener Stadthalle, das ORF-Headquarter und vor allem zahlreiche Wohnsiedlungsbauten hat er sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Namen als moderner Stadtplaner und Architekt in Österreich gemacht. Auch viele Publikationen sind von ihm erschienen, darunter Städtebauliche Prosa, Die Behausungsfrage sowie Die zweckmäßigste Hausform und Die gegliederte und aufgelockerte Stadt (zusammen mit Johannes Göderitz und Hubert Hoffmann), in denen er seine stadtplanerischen Ideen und vor allem sein Plädoyer für den verdichteten Flachbau beim Wohnen artikulierte. Die letztgenannten Publikationen entstanden jedoch während seiner Jahre im NS-Planungsapparat. Bereits 1936 übersiedelte Rainer von Wien nach Berlin und war Mitglied der NSDAP. Erst 1945 mit Kriegsende kehrte er nach Österreich zurück und setzte seine Karriere fort. Roland Rainer war freier Architekt, Stadtplaner von Wien (1958-1963), ab 1955 Professor sowie Rektor (1960-1962) an der Akademie der bildenden Künste Wien. 1980 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt, wie auch 1994 sein Kollege Hubert Hoffmann.

Rainers Biographie wirft folglich Fragen nach sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten in seinem Werk auf. Die Übergabe des Nachlasses von Roland Rainer an das Architekturzentrum Wien im Jahr 2015 ermöglichte eine Kontextualisierung dieses zentralen Werks der Architekturmoderne in Österreich. In einem dreijährigen FWF-Forschungsprojekt erforschten Ingrid Holzschuh, Waltraud P. Indrist, Monika Platzer, Susanne Rick und Angelika Schnell seinen Werdegang in der NS-Zeit und in der Nachkriegszeit und nahmen Stellung zur ambivalenten Herkunft und Wirkung seines Werks.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Eva Schober, Ulrike Hirhager

Wer sucht, der findet (oder auch nicht) - Führung im Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien

Was kann ich im Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien (UAAbKW) finden? > Das Universitätsarchiv ist in erster Linie ein Verwaltungsarchiv. Hier sind die Studierenden-akten, die Protokolle der Kollegiumssitzungen, die Verwaltungsakten, die Statuten und andere Dokumente von den Anfangszeiten der Akademie der bildenden Künste Wien an bis heute bewahrt. Einige besondere Exemplare werden Sie in der Führung sehen. Heute wird auch Material zur künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit der Institute sowie zu den Aktivitäten der Akademie der bildenden Künste Wien (Ausstellungs- und Veranstaltungsdokumentation) gesammelt.

Wo sind denn die künstlerischen Arbeiten und Bildbestände? > Künstlerische Arbeiten und Bildbestände, Baupläne etc. befinden sich in den der Akademie zugeordneten Sammlungen: in der Gemäldegalerie, dem Kupferstichkabinett und der Glyptothek.

Wie finde ich etwas im UAAbKW? > Die Aufgabe von Archiven im Allgemeinen ist die Erhaltung, Erschließung und Bereitstellung ihrer Bestände. In der Führung zeigen wir Ihnen, welche Register für Ihre Fragestellungen zur Verfügung stehen und erklären, warum manche Recherchen zu keinen Ergebnissen führen. Außerdem bekommen Sie einen Einblick in die konservatorisch richtige Aufbewahrung von Archivalien und den derzeitigen Stand der Digitalisierung.

Anmeldeliste vorort aufliegend.

Andreas Nierhaus

Ein „Nazi-Bildhauer“? Kunsthistorische Recherchen zu Josef Müllner

Moderation: Christina Wieder

Der Vortrag berichtet von den laufenden Recherchen zu Werk und Biografie des Akademieprofessors Josef Müllner (1879–1968). Seine Wiener Denkmäler – vom „Wehrmann in Eisen“ über den „Siegfriedkopf“ bis zum Lueger-Denkmal – zählen zu den erinnerungspolitisch umstrittensten Orten der Stadt, eine kritische kunsthistorische Auseinandersetzung mit seinem Werk ist bisher jedoch ausgeblieben. Die Annäherung an Müllner, der über vier Jahrzehnte und mehrere politische Systeme hinweg – von der Monarchie über die Erste Republik und den „Ständestaat“ bis in die NS-Zeit und schließlich die Zweite Republik – die Lehre an der Wiener Akademie prägte, wirft die Frage auf, ob hinter dem „Nazi-Bildhauer“, als der er landläufig bezeichnet wird, nicht doch eine deutlich ambivalentere und damit auch für Forschung und Vermittlung interessantere historische und künstlerische Persönlichkeit stecken könnte.

Der Slot wird eingeleitet von Michael Lunardi, Jakob Krameritsch und Ruth Sonderegger. Sie werden vom laufenden Buchprojekt zur Geschichte der Akademie von 1933-1955, das sie gemeinsam mit Eduard Freudmann herausgeben, berichten.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Judith Augustinović, Valerie Habsburg

zwischen den zeilen / die zeilen dazwischen – über die Publikation zu Teresa Feodorowna Ries

Das TFR ARCHIVE arbeitet seit über 5 Jahren an dem künstlerischen Forschungsprojekt zum Nachlass und dem (künstlerischen) Erbe der jüdischen Bildhauerin Teresa Feodorowna Ries. Im vergangenen Jahr wurde die Forschung des TFR ARCHIVE mit der des WIEN MUSEUMS zusammengeführt. Dieser singuläre Ansatz ermöglicht durch die synergetische Wirkung eine tiefgehende Aufarbeitung für die Neuvorlage an die Restitutionskommission. Das anlässlich dieses Symposiums vorgestellte und neu erschienene Künstlerinnenbuch *zwischen den zeilen / die zeilen dazwischen* veröffentlicht letztendlich die richtig geschriebene Geschichte von Ries und gibt Einblick in die künstlerische Praxis des TFR ARCHIVE.

Moritz Matschke, Gudrun Rath:

Aus der Dunkelheit. Gebäude und Orte als Akteure der Erinnerung

Im Herbst 2020 starteten das Rektorat der Kunstuniversität Linz mit der Künstlerischen Praxis aus dem Künstlerischen Lehramt, raum&designstrategien sowie Medien/Kulturwissenschaft die Lehrinitiative „Böse Häuser“. Daraus entwickelten Hubert Lobnig, Moritz Matschke und Angela Koch das Ausstellungsprojekt „Aus der Dunkelheit / Out of the dark“ mit 35 Beiträgen von Studierenden, das vom 5. Mai bis 8. Juli 2021 im Keller des ehemaligen Finanzamts am Hauptplatz 6 zu erleben war.

Aus dem Projekt entstand die umfassende, zweisprachige Publikation "Aus der Dunkelheit - Gebäude und Orte als Akteure der Erinnerung" / Out of the dark - Buildings and sites as actors in remembrance“ mit 264 Seiten und 140 Abbildungen (Sonderzahl, 2022).